

Abschlussarbeit

für die berufsbegleitende Ausbildung (BBG4) an der Tanz-Zentrale Leipzig

28. Mai 2020

Wera Stein

Raus aus den Studios

Tanz im öffentlichen Raum

Die vorliegende Arbeit stellt verschiedene Projekte von zeitgenössischem Tanz im öffentlichen Raum vor und zeigt auf, wie unterschiedlich die Konzepte sind. Die Bandbreite erstreckt sich über Interventionen im Alltag der Großstadt, aufwendige Performances mit Unterhaltungscharakter bis hin zu politischen Mitmachaktionen. Die Choreographien werden auf die Aspekte Publikum, Tänzer*innen, Bewegungsansätze, Orte und Themen der Auseinandersetzung analysiert. Die Aneignung des öffentlichen Raumes bietet ein anderes Potenzial als Bühnen- und Studioaufführungen und ist häufig selbst Mittel oder Gegenstand der Auseinandersetzung. Die vorliegende Arbeit möchte den Blick für die vielen Möglichkeiten, die der öffentliche Raum für Tanz bietet, schärfen. Insbesondere wird die Unterscheidung zwischen urbanem und Naturraum beleuchtet. Während sich der eine vor allem durch sehr harte, linienförmige und statische Formen auszeichnet, so ist der andere durch weiche, organisch fließende und stetig im Wandel befindende Formen gekennzeichnet. Diese Gegensätze sind aber nicht nur im Raum zu finden, sondern auch in den Bewegungsqualitäten des Tanzes. Raum und Bewegung gehen somit eine komplexe Relation ein. Sie sind immer, bewusst oder unbewusst, als Gegensatz oder im Einklang, miteinander verwoben. In der Verflechtung von Raum und Bewegung liegt ein besonderes und noch auszuschöpfendes Potenzial von Tanz im öffentlichen Raum.

Noch bevor ich die Arbeit beende, beginnen die Einschränkungen zur Eindämmung des Corona-Virus. Laut aktuellen Kenntnissen überträgt sich das Virus vor allem in geschlossenen Räumen. Dies sehe ich als einen weiteren Anlass das Tanzen außerhalb der Studios und Bühnenräume zu erforschen.

Inhalt

1. Anlass und Motivation	3
2. Die Beispiele	4
Bodies in Urban Spaces	4
In situ #2 : les mobiles	6
Tanz und Schwitz für Pödelwitz	7
Radioballett	9
Wald, künstlerische Streifzüge in vier Jahreszeiten	10
35	11
3. Eine Analyse der Möglichkeiten	12
Das Publikum	12
Die Tänzer*innen und Bewegungsansätze	14
Die Orte	16
Die Auseinandersetzung	17
4. Fazit	22
Quellenverzeichnis	24
Choreographien	24
Filme	27
Weitere Artikel	27

1. Anlass und Motivation

In der Tanzausbildung haben wir uns mit Tanz im Studio und auf der Bühne beschäftigt. Das Studio ist ein heller, beheizter und weiter Raum mit Tanzboden. Wir nutzten in der Orientierung häufig die Raumrichtungen und Diagonalen. Im Bühnenraum gibt es häufig ebenfalls eine klassische Einteilung, bestehend aus Bühne und den Plätzen für das Publikum. Damit entsteht auch ein Vorn und Hinten.¹ Durch Licht, Ton und Technik wird eine Atmosphäre erzeugt, die das Publikum in eine andere Welt entführt. Um diese Räume herum gibt es ganze Institutionen, die sich mit der Planung und Nutzung dieser Räume beschäftigen. In der Auseinandersetzung mit meinen eigenen Zielen und Möglichkeiten im Tanz nach meiner Ausbildung, erschien mir der öffentliche Raum auf den ersten Blick als eine niedrighschwellige Möglichkeit Tanz zu entwickeln und zu zeigen interessant. Doch wie sieht Tanz überhaupt aus, und wie wird getanzt, wenn er nicht im Studio oder auf der Bühne stattfindet? Was ändert sich im Tanz durch diesen anderen Raum? Bei einer Recherche fällt mir schnell die Bandbreite von Möglichkeiten, Fragestellungen und Themen auf. Nicht nur der Raum, sondern auch das Verhältnis aus Publikum und Tänzer*innen wird verhandelt. In der folgenden Arbeit möchte ich die verschiedenen Ansätze an ausgewählten Beispielen sichten und sortieren.

Vorgehen

In einer ersten Recherche zu Artikeln und Filmaufnahmen zum Tanz im öffentlichen Raum, treffe ich eine Auswahl von Choreographien, die möglichst verschieden sind. Sie sind in Kapitel 2 ausführlich beschrieben. Anhand dieser Auswahl führe ich in Kapitel 3 eine qualitative Analyse zu den Aspekten Publikum, Tänzer*innen, Bewegungsansätze, Orte und Themen der Auseinandersetzung durch. Dazu erarbeite ich jeweils Kategorien, über die sich die Choreographien voneinander abgrenzen lassen. In der fortlaufenden Forschung ergänze ich weitere Beispiele, um die Kategorien zu überprüfen und zu schärfen. Abschließend betrachte ich die Ergebnisse meiner Analyse in ihrer Gesamtheit, und formuliere offene Fragen.

¹ Die Aufteilung des Raumes in die zwei Teile Bühne vorn und Publikum davor ist häufig anzutreffen, aber kann auch bewusst anders eingesetzt werden. Bei dem Stück „Part of you“ von Grupo Oito, aufgeführt 2018 im Ballhaus Naunynstraße Berlin, das sich mit dem Thema Digitalisierung und Überwachung auseinandersetzt, sitzt das Publikum in der Mitte des Raumes und die Bühne befindet sich drumherum. Ein Effekt ist das ständige Wenden und Umschauen der Zuschauer*innen.

2. Die Beispiele

In diesem Teil der Arbeit stelle ich verschiedene Tanzprojekte und -aufführungen ausführlich vor.

Bodies in Urban Spaces

Willi Dorner

seit 2007, seitdem in über 90 Städten weltweit



Fotos von <http://www.ciewdorner.at/index.php?page=photos>

In der Choreographie von „Bodies in Urban Spaces“ bewegen sich Tänzer*innen in einem Parcours durch die Stadt. Sie bilden Skulpturen aus menschlichen Körpern, die in die Architektur der Stadt eingefügt sind und sich nach wenigen Minuten wieder auflösen. Die Performance ist öffentlich angekündigt und beworben. Die Zuschauer*innen kommen an einen verabredeten Ort, bewegen sich durch die Stadt und entdecken eine Skulptur nach der nächsten. Die Bekleidung der Tänzer*innen aus bunten, einfarbigen Sportsachen bildet einen starken und farbigen Kontrast zum städtischen Raum.

Das Format wurde über ca. 4 Jahre entwickelt, ist nun fertig und wird in vielen Städten wiederholt.² Die Teilnehmer*innen werden vor Ort gecastet. Es sind vorwiegend Tänzer*innen, Sportler*innen und Zirkusartist*innen. Die Skulpturen hängen von der Verfasstheit und dem Durchhaltevermögen der Teilnehmer*innen ab.³

„Die Intention [...] ist es, urbane funktionelle Strukturen und die daraus resultierenden limitierten Bewegungsmöglichkeiten und -gewohnheiten aufzuzeigen. Durch Positionierung der Körper an ausgewählten Stellen provoziert die Intervention einen Denkprozess und schafft Irritationen.“

² Willi Dorner in „Bodies in Urban Spaces‘ von Willi Dorner | Euromaxx“, DW Deutsch, 2014: <https://www.youtube.com/watch?v=x7cpR8NoqQA> (Min 3:04)

³ aus „Bodies in Urban Spaces‘: Der Choreograph Willi Dorner | euromaxx“, DW Deutsch, 2010: <https://www.youtube.com/watch?v=vQqvU7oeKlg> (Min. 3:07)

Passanten, Einwohner und Zuschauer werden motiviert und aufgefordert über ihr urbanes Umfeld und die eigenen Bewegungsgewohnheiten nachzudenken.“⁴

Willi Dorner sagt dazu: „Wichtig ist mir dieser sehr verletzbare Körper. Der Mensch als eine Form, die sehr flexibel ist. Die sich anpasst. Und dann ebenso die sehr harte starre Architektur im Gegensatz dazu.“⁵ „Diese organische Form gegen diese harte architektonische Form. Das ist was, was wirkt, was man sieht, was man spürt. [...] Ich habe begonnen die Körper so zu setzen wie Zeichen. Also menschliche Zeichen, Graffiti, im städtischen Raum.“⁶

Videos

Performance bei Sonnenschein in Fürth 2018, mit Stimmen des Publikums:

<https://www.youtube.com/watch?v=mRmGFfKn96s>

Performance bei Regen in Toulouse (Frankreich) 2017:

<https://www.youtube.com/watch?v=HHNY2kPLCcA>

Casting und Proben, Straßentheater-Festival Imaginarius in Santa Maria da Feira (Portugal), 2013:

<https://www.youtube.com/watch?v=q39wD5Mq6s0>

Stimmen von Willi Dorner, Publikum und Tänzer*innen in Linz (Österreich) 2010:

<https://www.youtube.com/watch?v=vQqu7oeKlg>

Stimmen von Willi Dorner und Publikum in Biel (Schweiz) 2014:

<https://www.youtube.com/watch?v=x7cpR8NoqOA>

⁴ Willi Dorner: "bodies in urban spaces", persönliche Internetseite: <http://www.ciewdorner.at/index.php?page=work&wid=88>

⁵ Willi Dorner in „Bodies in Urban Spaces‘ von Willi Dorner | Euromaxx“, DW Deutsch, 2014: <https://www.youtube.com/watch?v=x7cpR8NoqOA> (Min 1:44)

⁶ Willi Dorner in „Bodies in Urban Spaces‘: Der Choreograph Willi Dorner | euromaxx“, DW Deutsch, 2010: <https://www.youtube.com/watch?v=vQqu7oeKlg> (Min 1:19)

In situ #2 : les mobiles

Choreographie von Katya Montaignac, Film von Clotilde Amprimoz, aus: Danses invisibles
Paris, 2008



Fotos: Screenshots aus dem Video

Die Choreographie ist inspiriert vom mobilen Telefonieren im öffentlichen Raum. Die acht Teilnehmer*innen, die im Gleichklang Handlungen ausführen oder das Verhalten von Passant*innen kopieren, machen die typischen und häufig unbewussten Bewegungsmuster überhaupt erst sichtbar. So schafft die Choreographie ein Bewusstsein dafür, wie das mobile Telefonieren und damit bestimmte Bewegungen und Handlungen das Verhalten im öffentlichen Raum verändert haben.

Es gibt kein direktes Publikum für die Performance vor Ort, sondern nur durch den Film. Passant*innen werden unbewusst zu weiteren Teilnehmer*innen an der Choreographie. Zu Beginn des Filmes ist für den Betrachter noch nicht einmal eindeutig zu erkennen, wo die Grenze zwischen realem und inszeniertem Verhalten verläuft. Im Laufe des Filmes wird dies durch den offensichtlichen Gleichklang von Bewegungen erst deutlich. Nur in einem kurzen Moment verändern die wissentlichen Teilnehmerinnen ihre Handlungen, so dass tänzerische Bewegungen entstehen (ca. Min 4:50). Interessant ist, dass in diesem Moment das Verhalten von mir als Betrachterin als verändert und nicht der Situation angemessen wahrgenommen wird. Auch damit wird eine Grenze von normiertem Verhalten im öffentlichen Raum aufgezeigt.

„Dieses Projekt greift direkt in die Stadtlandschaft ein. [...] Jede Sequenz [...] schlägt eine Choreographie vor, die sich diskret wie eine Reihe unsichtbarer Tänze in den öffentlichen Raum einfügt. Nur aufmerksame oder neugierige Passanten bemerken, was vor sich geht. Die anderen,

beschäftigt und in Eile, gehen durch die verschiedenen Szenen und werden so ungewollt zu Statisten.“⁷

Das Projekt ließe sich heute mit dem Gebrauch von Smartphones wiederholen und erweitern.

Video

<https://vimeo.com/6812184>

Tanz und Schwitz für Pödelwitz

Tanzdemo mit 500 Tänzer*innen auf dem Klimacamp in Pödelwitz, davon 250 in einer Tanzchoreographie vor dem Kraftwerk Lippendorf (bei Leipzig)
August 2019



Fotos: <https://www.flickr.com/photos/156443294@N06/48599783981/> <https://www.flickr.com/photos/156443294@N06/48599785541/>
[in/photostream/](https://www.flickr.com/photos/156443294@N06/48599785541/in/photostream/), by Thomas Pushmann (CC BY-NC-SA 2.0)

Dieser Tanz- und Protesttag besteht aus zwei Teilen. Zunächst findet eine Demonstration von ca. 500 Teilnehmer*innen statt, die sich auf einer Route und mit Begleitung durch einen Musikwagen fortbewegt. Die Teilnehmer*innen tanzen zur Musik ohne festgelegte Bewegungen. Vor dem Kraftwerk Lippendorf wird dann von ca. 250 Teilnehmer*innen eine gemeinsame Choreographie aufgeführt. In dem Aufruf heißt es: „Ihr findet Latschdemos langweilig? Ihr wollt Körpereinsatz zeigen, eurem Protest kreativen Ausdruck verleihen und dabei laut und bunt sein? Dann haben wir genau das Richtige für euch! Als grandiosen Höhepunkt des Klimacamps im Leipziger Land planen wir einen Aktionstag mit der Tanzdemo ‚Tanz und schwitz für Pödelwitz!‘. Dabei wollen wir mit unterschiedlichen Choreografien Kohleinfrastruktur umtanzen und damit uns und die MIBRAG

⁷ übersetzt von „Ce projet intervient directement dans le paysage urbain. [...] chaque séquence propose une chorégraphie qui s’inscrit discrètement dans l’espace public comme une série de danses invisibles. Seuls les passants attentifs ou curieux remarquent ce qu’il se passe. Les autres, préoccupés et pressés, traversent les différents tableaux et deviennent alors, malgré eux, des figurants.“ aus Katya Moutagnac: „Danses invisibles“, O.D.N.I. (Objets Dansants Non identifiés), Internetseite von O.D.N.I.: http://www.odni-online.org/odni/Danses_invisibles.html

ins Schwitzen bringen.“⁸ Der Tanz sowie das gesamte Klimacamp sind selbstorganisiert. Jede*r kann sich einbringen, eine eigene Choreo bei den Tanzstops aufführen, bei der Hauptchoreo mitmachen oder Bewegungen bei der Abschlusskundgebung anleiten. „Ob Zumba, Dance-Aerobic oder Polka: Kommt auf die Bühne und macht vor, was sich leicht nachmachen lässt.“ heißt es im Aufruf. An diesem Beispiel ist der Unterschied in der Wirkung einer gemeinsam getanzten Choreographie im Gegensatz zum „freien Herumhüpfen“ auf einer Demo oder einem Umzug besonders gut zu sehen.

Bei „Tanz und Schwitz für Pödelwitz“ steht das Mitmachen im Zentrum. Als Voraussetzung sind einfache Bewegungen, die sich leicht nachmachen lassen, von essentieller Bedeutung. Die erzielte Wirkung findet auf verschiedenen Ebenen statt. Nach innen erzeugt die gemeinsam getanzte Choreographie Verbindung und positive Stimmung. Nach außen zeigt es die Stärke und Einigkeit der Gruppe. Die Aktion findet zu einem konkreten politischen Anlass statt und ist mit Forderungen verknüpft.

Die Erzeugung von Medienbildern spielt dazu ebenfalls eine wichtige Rolle. Dazu schreibt Gabriele Klein: „Seit Ende der 1980er Jahre etablierten sich bekanntlich – ermöglicht durch mediale Kommunikationsnetze (Internet, Facebook, Twitter, Email, SMS) – Protestbewegungen, die neue Formate öffentlichen Protests erproben“.⁹ Desweiteren wird im selben Text die Ästhetisierung des Politischen diskutiert. Danach ließe sich die Aktion auch als Teil von „Suchbewegungen nach Perspektiven des Politischen, nach neuen Leitlinien einer demokratischen Politik im Lokalen und Globalen und nach neuen Formen des Zusammenlebens gerade in multikulturellen Städten und urbanen Ballungszentren lesen. Insofern bedeutet das Ästhetische nicht eine das Politische entstellende Transformation, sondern ist ein notwendiger Bestandteil demokratischer Politik.“

Video

Video https://www.youtube.com/watch?v=4pBC_61FCHU&feature=emb_logo

Fotos <https://www.flickr.com/photos/156443294@N06/>

⁸ aus dem Aufruf „CALL 4 CHOREO - DEINE CHOREO GEGEN BRAUNKOHLE!“ vom Klimacamp Leipziger Land, Call4Choreo.pdf: https://www.klimacamp-leipzigerland.de/tanzdemo/?fbclid=IwAR3MkepegeM2Xe_Bs_5F79cyGftBAMi7PX9VwM1oyC3WRoyySzGSzmk0sg4 (zuletzt aufgerufen am 29. Januar 2020)

⁹ Gabriele Klein: „Choreografien des Protests im urbanen Raum“, aus Kunstforum Bd. 224, 2013 Urban Performance II, S.146. online auf: <https://www.kunstforum.de/artikel/choreografien-des-protests-im-urbanen-raum/>

Radioballett

LIGNA

Düsseldorf, 2013



Fotos: <http://www.ligna.org/2016/03/tanz-aller-ein-bewegungschor-2/> , © Anja Beutler (links)

<http://www.ligna.org/2003/05/uebung-in-nichtbestimmungsgemaessem-verweilen-radioballett/>, © Eiko Grimberg (rechts)

„Ligna hat mit dem Radioballett ein Format entwickelt, das immer wieder in öffentliche wie kontrollierte Räume interveniert.“¹⁰ Eines davon ist der „TANZ ALLER – Ein Bewegungschor“ 2013 in Düsseldorf, „ein Publikum befreit von der Enge des Theaters“¹¹ Aber auch am Hauptbahnhof in Hamburg (2002) und in Leipzig (2003) fand bereits das Radioballett als eine „Übung in nicht bestimmungsgemäßem Verweilen“¹² statt. Beim Radioballett erscheinen bis zu einigen hundert Menschen am verabredeten Ort und mit Radioempfängern. Die Performance-Gruppe LIGNA überträgt die Anweisungen für die Teilnehmer*innen über die Frequenz eines freien Radios. „Die Radiosendung schlägt eine von Reflektionen unterbrochene Choreographie vor, mit der die Grauzone zwischen ‚erlaubten‘ und ‚verbotenen‘ Gesten erforscht wird – wie z. B. zwischen der Geste, die Hand zu reichen und der Geste, die Hand aufzuhalten. [...] In der Performance ging es weniger darum, Bewußtsein für die alltägliche Ausgrenzungspraxis der Bahn bei unbeteiligten PassantInnen zu wecken. Vielmehr war es ihr Anliegen, real in den Ort einzugreifen, indem sie etwas durchführte, das sich seiner Ordnung entzieht. Gleichzeitig erprobt das Radioballett eine neue Form der politischen Aktion im kontrollierten öffentlichen Raum: die Intervention durch die freie Assoziation der zerstreuten RadiohörerInnen.“¹³ Der besondere Aspekt des Radioballetts liegt augenscheinlich darin, dass Aufführung und Anleitung der Choreographie, sowie die Rollen von Teilnehmer*innen und Publikum zusammenfallen, also gleichzeitig stattfinden.

¹⁰ „Ligna: TANZ ALLER – Ein Bewegungschor“, Projektdokumentation 2012 auf Tanzfonds Erbe, DIEHL+RITTER (Projektträger): <https://tanzfonds.de/projekt/dokumentation-2012/tanz-aller-ein-bewegungschor/>

¹¹ „LIGNA: Dance of All -“, lignafrhm, 2015: <https://www.youtube.com/watch?v=fGma2iagQkg> (Min 0:08)

¹² LIGNA: „Übung in nichtbestimmungsgemäßem Verweilen.“, Ole Frahm, Michael Hüners und Torsten Michaelsen, Artikel auf dem Blog von Ligna: <http://ligna.blogspot.com/2009/12/radioballett.html>

¹³ ebd.

„Die Tanzperformance Tanz aller – setzt sich mit dem nahezu vergessenen Erbe der Bewegungschöre auseinander, die in den 1920er Jahren Tanz als soziales Phänomen und politische Praxis begriffen. Das gemeinsame Tanzen im Bewegungschor ermöglichte es den Laien Bewegungen jenseits des Arbeitsalltags zu entdecken und ließ sie als chorisches organisierte Masse in Aufführungen wirken, die utopische Entwürfe einer anderen Gesellschaft entwickelten. [...] Choreographen wie Jenny Gertz, Vera Skoronel, Martin Gleisner, Otto Zimmermann waren als Schüler Rudolf von Labans davon überzeugt, dass ihre Tänze mit Arbeiterinnen und Arbeitern einen grundlegend politischen Charakter hatten. Denn der Bewegungschor holt die menschliche Körperbewegung aus dem Alltäglichen, wo sie nur unbewusst ausgeführt wird. Durch die kollektive Aneignung des Bewegungsapparats wird der Tanz zur Waffe, mit der die Natürlichkeit gesellschaftlicher Gesten angegriffen wird.“¹⁴

Schon an den Beschreibungen der Aufführungen wird deutlich, dass sich die Performance-Gruppe LIGNA intensiv mit theoretischen Konzepten zu Raum, Politik und Tanzgeschichte auseinandersetzt. Das spiegelt sich auch in den Aufführungen wieder, wo die Bewegung zu gesprochenen Anweisungen stattfindet, unterbrochen durch die Reflexionen. Eine Musik wird nicht verwendet.

Videos

Radio Ballet Leipzig Main station Part 1, 2008 <https://www.youtube.com/watch?v=ql3pfa5QNZI>
Radio Ballet Leipzig Main station Part 2,, 2008 <https://www.youtube.com/watch?v=rpT-wb3TPXk>
LIGNA: Dance of All, Düsseldorf, 2013: <https://www.youtube.com/watch?v=fGma2iagOkq>

Wald, künstlerische Streifzüge in vier Jahreszeiten

Heike Henning & ihre Bande
Leipziger Auwald, 2015



Fotos: <https://www.heikehenning.de/produktionen/wald/>, © Hendrik Pupat (links)
<http://4fuertanz.de/kuenstlerische-streifzuege-durch-den-leipziger-auwald/> (rechts)

¹⁴ <http://www.ligna.org/2016/03/tanz-aller-ein-bewegungschor-2/>

Im Stück von Heike Henning wird der Wald zur Bühne, in dem sie ihre märchenhaften Szenen platziert. „Der Wald ist mehr als die Summe seiner Bäume, still und unheimlich zugleich birgt er uralte Mythen, Märchen und Geheimnisse. [...] Robin Hood und Kaspar Hauser tauchen auf, Baba Jaga verliebt sich in das Männlein im Walde, die Göttin der Jagd Artemis begegnet einem Wilden. [...] Was vermag der Wald zu geben? Wer möchte leben ohne den Trost der Bäume?“¹⁵ Es bedarf keines Nachbaus in einem Bühnenraum mit gemalten Bäumen und atmosphärischem Licht, wenn der Wald doch selbst schon so viel Atmosphäre inne hat.

Das Publikum spaziert im Stück durch den Wald von Szene zu Szene und wird dabei von der Musik mit Harfe, Fagott und Akkordeon geleitet. Der Wald als szenischer Raum bietet viel Freiraum und eine Fülle von bereits vorhandenen Räumen und „Requisiten“, die für die Inszenierung genutzt werden können. Lichtungen, Wege, Winkel und Baumhäuser sind das Bühnenbild. Auch ein echtes Pferd kann unproblematischer als in einem Bühnenraum eine Rolle bekommen.

Dokumentation

<http://4fuertanz.de/kuenstlerische-streifzuege-durch-den-leipziger-auwald/>

<https://www.heikehenning.de/produktionen/wald>

35

Choreographie: Vincent Lahache, getanzt von Vincent Lahache und Katya Moutaiguac
Paris, 1998



Fotos: Screenshots aus dem Video

Das Video zeigt das Duett eines Tänzers und einer Tänzerin auf einer Rolltreppe in einer Metro Station in Paris. Die Rolltreppe fährt im stetigen Fluss. Somit werden die Tanzenden in gleichbleibendem Tempo durch den Raum bewegt, auch wenn sie innehalten. Andersherum

¹⁵ Heike Henning: "Wald künstlerische Streifzüge in vier Jahreszeiten", persönliche Internetseite: <https://www.heikehenning.de/produktionen/wald>

bleiben sie aber auch auf der Stelle, wenn sie sich auf der Rolltreppe aufwärts bewegen. In dieser Choreographie fließt alles: die Zeit, der Raum und auch die Bewegungen der beiden Tanzenden. Ohne Anfang und Ende scheint der Tanz einen ewigen Moment zu beschreiben. Die Stimmung wird durch die Innigkeit des Paares, den stetigen Fluss und vor allem auch durch die Vertonung erzeugt. Die Choreographie erfordert eine tänzerische Ausbildung. Es gibt nur die Filmaufnahme und anscheinend kein weiteres Publikum.

Video

<https://www.youtube.com/watch?v=Jbcdqu-6GwE>

3. Eine Analyse der Möglichkeiten

Dieses Kapitel analysiert die Choreographien auf die Aspekte Publikum, Tänzer*innen, Bewegungsansätze, Orte und Themen der Auseinandersetzung. Dazu erarbeite ich jeweils Kategorien, über die sich die Choreographien voneinander abgrenzen lassen, und ergänze sie um weitere Beispiele.

Das Publikum

Passant*innen

Beispiele: In situ #2 : les mobiles, am Radioballett unbeteiligte Menschen am Ort

Dass es kein direktes Publikum gibt, findet oft in Verbindung mit der Intervention im öffentlichen Raum statt. Das Publikum vor Ort bleibt dabei in seiner Rolle als Passant*in, schaut kurz und unauffällig, oder bemerkt die Choreographie noch nicht einmal.¹⁶

Tanz ohne Publikum

Beispiel: 35

In vielen Tanzaufnahmen im öffentlichen Raum gibt es kein direktes Publikum vor Ort, sondern nur durch die Verbreitung der Filmaufnahme. Dabei scheint sich die Choreographie vor allem mit den Strukturen, die der öffentliche Raum hergibt, auseinanderzusetzen bzw. diesen zu nutzen. Die Choreographien sind aufwendiger und verlangen tänzerische Vorkenntnisse. Getanzt werden kann überall und von jeder Tanzgruppe. In der Choreographie von „Atypique - Le Collectif“ tanzen fünf Tänzer*innen am Strand, im Cafe, in der Bibliothek und im Stadtpark.¹⁷

¹⁶ Allerdings ist die Rolle von Film und Medien hier bedeutend, entweder um aktuell auf das Thema hinzuweisen oder für die Dokumentation. Bis auf wenige Ausnahmen sind alle genannten Beispiele in dieser Arbeit auf den bekannten Videoplattformen zu finden. Die digitale Aufzeichnung und Verbreitung der Tanzchoreographien und deren Konsequenzen ist nicht Teil dieser Arbeit.

¹⁷ „Atypique - Le Collectif“, jessicaviu1, 2010: <https://www.youtube.com/watch?v=eORPuvlD2ag>



Fotos: Screenshots aus dem Video

Gemeinsam tanzen: Das Publikum als tanzende Gruppe

Beispiele: Radioballett, Tanz und Schwitz für Pödelwitz

Beim Tanz, der zum Mitmachen einlädt, verschwimmt die Grenze zwischen Publikum und Teilnehmer*innen zunehmend bis ganz. Der Tanz schafft für die Teilnehmenden eine gemeinsame Erfahrung oder Reflexion aus der Perspektive von innen.

Ein besonders interessanter Aspekt ist die Gruppenidentität. Die Dokumentation „Let’s dance - Alle auf die Bühne“ untersucht Tanzgeschichte und Wirkung von tanzenden Gruppen in all ihren Facetten und beschreibt es so: „Die Wirkung, die eine Gruppe auf einer Bühne ausübt, hat oft etwas mit dem unmittelbaren Gefühl von Zugehörigkeit zu tun. So als würde man aufgesogen. [...] Die tanzende Gruppe, das sind wir selbst.“¹⁸

In vielen der Interviews wird das Gefühl Teil einer Gruppe zu sein ausgedrückt. Christine and the Queens, Singer-Songwriterin und Tänzerin, beschreibt : „Wenn wir uns alle fünf synchron bewegen, reagieren die Leute darauf total animalisch. Wow. Das macht dich glücklich und stolz. [...] Auch wenn Du nicht alle im Blick hast, spürst du, dass alle dir folgen. Dass du mehrere bist. [...] Man antwortet und achtet aufeinander. Ich beschäftige mich ständig mit der Identität. Wer bin ich? Wo hört mein Körper auf und wo beginnt der andere? Tanzt man zu mehreren, verschwimmen die Grenzen interessanterweise.“¹⁹ Shobi Paulraj, Choreograph für Bollywood-Filme, beschreibt den Ausdruck von Kraft und Macht mit den Worten: „Wenn du ein Solo tanzt, ist es es als würdest du allein in einem Wald tanzen. Wenn du hundert Personen um dich herum hast, ist es als wärst du der König inmitten deiner Soldaten.“²⁰ Anders drückt es Rachael Osborne, Tänzerin, aus: „Wenn du dich mit der Energie der Gruppe und der Kraft des Unisono kurzschließt, ist das sehr befriedigend. Es ist eine sehr tiefgründige Erfahrung.“²¹ Der Choreograph Ohad Naharin sagt darüber: „Eine Gruppe besteht aus Individuen. Die Gruppe schafft den Begriff des Einzelnen nicht ab, doch der Einzelne verfügt nicht über die Möglichkeiten der Gruppe. [...] Es gibt kein Zentrum. Niemand steht im Mittelpunkt. Sobald man das verstanden hat, kann die

¹⁸ Olivier Lemaire und Florence Platarets: „Let’s dance - Alle auf die Bühne“, Frankreich 2014. (Min. 1:19)

¹⁹ Christine and the Queens in: ebd. (Min 18:25)

²⁰ Shobi Paulraj in: ebd. (Min. 21:43)

²¹ Rachael Osborne in: ebd. (Min 36:02)

Energie der Gruppe zu einer kollektiven Energie werden. Und man kann sich gegenseitig aufrichten anstatt sich niederzumachen.“²²

Der Spaziergang

Beispiele: Bodies in Urban Spaces, Wald - künstlerische Streifzüge in vier Jahreszeiten

In diesen Choreographien ist das Publikum ebenfalls in Bewegung. Es läuft von Szene zu Szene den Tänzer*innen hinterher. Das Bühnenbild wechselt, weil sich mit jeder Szene auch der Ort wechselt. Die Rolle des Publikums ist aber sehr nah an der klassischen Publikumsrolle der Tanz- und Theaterbühne. Sie ist extra zum Schauen hergekommen, vielleicht zahlt sie sogar eine Art Eintrittskarte. Das Publikum, das in den Filmaufnahmen von „Bodies in Urban Spaces“ zu Wort kommt, spricht weniger von den kritischen Perspektiven auf urbane Räume, sondern ist häufig einfach begeistert vom artistischen Können der Tänzer*innen und stolz über die Aufführung in der eigenen Stadt.

Kinder und Familien

Beispiele: Bodies in Urban Spaces, Wald - künstlerische Streifzüge in vier Jahreszeiten, Tanz und Schwitz für Pödelwitz

Der öffentliche Raum erweist sich als sehr kinder- und familienfreundlich. Das Aus- und Einsteigen in die Performance ist einfach, stört niemanden und macht die Teilnahme besonders für und mit kleinen Kindern angenehm. Bei der Tanzdemo „Tanz und Schwitz für Pödelwitz“ können sich beim gemeinsamen Tanz alle austoben, auch wenn sie sehr jung sind und deswegen eher einen emotionalen statt gesellschaftstheoretischen Bezug zum Thema haben.

Die Tänzer*innen und Bewegungsansätze

Die tänzerischen Vorkenntnisse, der Anlass der Aufführung sowie das Vorhandensein eines Probenzeitraums bestimmen maßgeblich auch immer die Bewegungsansätze einer Choreographie.

Ausgebildete Tänzer*innen und Artist*innen

Beispiele: Bodies in Urban Spaces, Wald - künstlerische Streifzüge in vier Jahreszeiten, 35

Das Repertoire an Bewegungsmöglichkeiten ist mit ausgebildeten Tänzer*innen bzw. Artist*innen am höchsten. Für die Aufführungen entwickeln und studieren die Tänzer*innen in einem Probenzeitraum die Choreographien ein. Ein regelmäßiges Training, mindestens während der Proben, ist eine offensichtliche Voraussetzung. Für das Projekt „Bodies in Urban Space“ werden

²² Ohad Naharin in: ebd. (Min 34:43 und 36:40)

die Tänzer*innen in jeder Stadt vor Ort neu ausgesucht.²³ Neben einer thematischen Auseinandersetzung spielt bei diesen Aufführungen auch immer das tänzerische Können eine Rolle.

Gemeinsam tanzen: Jede*r kann mitmachen

Beispiele: Radioballett, Tanz und Schwitz für Pödelwitz

Diese Sonderform wurde bereits im Abschnitt „Das Publikum“ beschrieben. Die Grenze zwischen Teilnehmer*innen und Publikum verschwindet hier zunehmend bis ganz. Ein relevanter Aspekt ist die Größe der Gruppe, die die Wirkung des Tanzes nach innen und außen maßgeblich mitbestimmt. Die besondere Herausforderung liegt im Erlernen oder Anleiten der gemeinsamen Bewegung, bei der möglichst jede*r mitmachen kann und bei dem sehr viele Menschen zusammen kommen. Dementsprechend einfach müssen die Bewegungen sein, so dass sie auch ohne tänzerische Vorkenntnisse ausgeführt werden können.

Jérôme Bel sagt bei den Proben zum Stück „Gala“ zu den Tänzer*innen: „Eins habt ihr noch nicht verstanden. Und zwar den Gedanken des Miteinanders. Wenn ihr einfach so herumtanzt [...], sitzen die hinter euch in der Tinte. [...] Wir brauchen also Wiederholungen, die durchgehalten werden. [...] Indem ich dich beim Tanzen imitiere, werde ich du. Ich werde du, dein Groove, deine Kultur.“²⁴

Der Choreograph Christian Rizzo beschreibt die Gesellschaftstänze aus dem Baskenland, Bretonien und Griechenland: „Was haben alle diese Tänze gemeinsam? Man fasst sich an den Händen, stampft mit den Füßen und hebt gemeinsam die Arme. Das sind sehr geometrische Formen. Die Spirale kommt ins Spiel. Interessant sind nicht die Bewegungen an sich, doch verleiht ihnen die Tatsache, dass sie gemeinsam entwickelt und getanzt werden, einen anderen Status. Es geht nicht mehr um Virtuosität, sondern um das reine Vergnügen.“²⁵

Alltagsbewegungen

Beispiele: In situ #2 : les mobiles, Radioballett

Bestimmte Choreographien sind nicht darauf angelegt, dass möglichst viele mitmachen, und sie verlangen auch kein besonders hohes Level an tänzerischem Können. In diesen Choreographien wird die Bewegung der Alltagshandlungen genutzt, erforscht und reflektiert. Für die genaue Analyse von Bewegungen und deren Ausführung ist eine Ausbildung oder mindestens eine Auseinandersetzung mit Tanz ggf. dennoch sehr hilfreich bis notwendig.

Im Tanz Workshop

Es muss nicht immer das Ergebnis einer Aufführung oder politischen Protests sein, das den Tanz aus den Studios holt. Auch das Erlernen von Tanz an sich, kann ein Anlass sein. Der Trailer zum

²³ Einblick in das Casting und die Proben ist zu sehen auf: „Bodies in Urban Spaces | Casting | Imaginarius'13“, Imaginarius, 2013 : <https://www.youtube.com/watch?v=q39wD5Mq6s0>

²⁴ Jérôme Bel in: Olivier Lemaire und Florence Platarets: „Let's dance - Alle auf die Bühne“, Frankreich 2014. (Min. 27:56)

²⁵ Christian Rizzo in: ebd. (Min 45:20)

Tanztraining „One Body, One Career Countertechnique Intensive“ von 2017 in Melbourne zeigt Ausschnitte aus verschiedenen Kursen im Studio sowie Tänzer*innen, die sich durch die Stadt bewegen.²⁶



Fotos: Screenshots aus den Videos

Die Orte

Konkreter Platz oder Institution

Beispiele: *Tanz und Schwitz für Pödelwitz, Radioballett*

Tanzaktionen, die aufgrund einer aktuellen sozialen oder politischen Situation stattfinden, haben in der Regel einen klaren Bezug zum Ort. Die Kulisse eines Bahnhofs, vor einem Kraftwerk oder des zentralen Platzes der Stadt sind relevanter Bestandteil der Aufführung.

Öffentliche Plätze und Straßen im urbanen Raum

Beispiele: *In situ #2 : les mobiles, Bodies in Urban Spaces, Radioballett, 35*

Bei der Reflexion von Stadt, Verhalten und Gesellschaftsstrukturen wird auf architektonische Gegebenheiten der Stadt Bezug genommen. Es geht demnach vordergründig um Treppen, Lücken, Mauern, Plätze, Bordsteine, Verkehrsinseln, Fenster usw. Die Kulisse ist die Stadt an sich. Anders ist es in der Choreographie „35“. Dort wird die Rolltreppe vor allem als bewegende Bühne genutzt, um den Tanz in seinem Ausdruck zu unterstützen, ohne dass sie selbst Gegenstand der Reflexion wird.

Wald und Wiese

Beispiel: *Wald - künstlerische Streifzüge in vier Jahreszeiten*

Der Wald und die Wiese sind der Gegensatz zur eingegengten Bühne und der urbanen Stadt mit ihren harten Kanten. Es geht explizit darum, den urbanen Raum zu verlassen. Der Ort und das Konzept „Natur“ beinhalten eine gänzlich andere Atmosphäre und Assoziationen. Im Stück „Wald

²⁶ „One Body, One Career Countertechnique Intensive | 3-14 July 2017 in Melbourne, AU“, Chunky Move, 2016: <https://www.youtube.com/watch?v=7kawLxXjVeQ> (Min. 1:26)

- künstlerische Streifzüge in vier Jahreszeiten“ dient der Ort Wald vor allem als atmosphärische Bühne für die märchenhaften Figuren.

Eine weitere Besonderheit dieses Ortes ist die Weichheit des Bodens, so dass eine andere Qualität von Bewegung bewirkt und ermöglicht wird.

Park und Garten

Park und Garten sind als Ort dem des Waldes und der Wiese sehr nah. Der Boden ist weich. Pflanzen, Wasser und Erde bilden die Elemente der Bühne, im Gegensatz zu Beton, Stein und Metall der Stadt. Sie können eine ähnliche wenn nicht sogar die gleiche Funktion einnehmen. Im Kontext von Tanz können Wald, Wiese, Park, Garten und auch Felder als Orte der „Natur“ zusammengefasst werden.

Dennoch nehme ich eine Unterscheidung der beiden vor. Park und Garten sind angelegt und häufig haben sie einen Platz und eine Funktion im urbanen Raum und sind also Teil dessen. Abhängig von der Gestaltung eines Parks oder Gartens lassen sich verschiedene Bereiche erkennen, z.B. Rasenflächen, Blumenbeete, Nutzgarten mit Reihen oder Haufen, Heckenbegrenzungen, Wege und Plätze, Kompost und Wirtschaftsbereich, mit Bäumen geplante Sichtachsen usw. Nicht zwangsläufig, aber häufig werden geometrische Formen zu finden sein. Eine Hecke oder ein Weg können somit zu einer geradlinige Begrenzung der Bühne werden. Die Rasenfläche ist weich und gemäht. Im Gegensatz dazu kann der Wald zu einem undurchdringlichen Dickicht werden. Jeder Ort wird durch seine Beschaffenheit andere Bewegungsansätze der Tanzenden hervorrufen.

In der Choreographie von Antja Kennedy wird im Rahmen der „Global Water Dances 2017“ die Bedeutung und der Umgang mit sauberem Wasser thematisiert. Dazu tanzen etwa sechzehn Tänzer*innen im Permakulturpark am Lebensgarten Steyerberg.²⁷

Die Auseinandersetzung

Die Architektur der Stadt

Beispiel: Bodies in Urban Spaces

Bei meiner Recherche zu Tanzprojekten im öffentlichen Raum geht es immer wieder um Architektur und dessen Konzepte. Dabei geht es weniger um die bauliche Architektur von Gebäuden und die Choreographie eines Tanzstückes, sondern häufig weit darüber hinaus um den Begriff der Choreographie in der Soziologie und Kulturwissenschaft.

Julie Desprairies zitiert zu ihrer Choreographie aus „Petit vocabulaire danse/architecture“ dazu folgendes: „Der architektonische Raum ist eine bemerkenswerte Szenografie für ein choreografisches Stück. Alle seine Eigenschaften (Materialien, Formen, Licht, Rhythmus) wurden

²⁷ Projektvorstellung auf „Steyerberg, Germany“, Global Water Dances, 2017, Internetseite von LABAN/Bartenieff Institute of Movement Studies: <http://globalwaterdances.org/steyerberg-germany/>

vom Architekten für den menschlichen Körper, seine Bewegungen und Praktiken entworfen.“²⁸ Ähnlich schreibt Lyndsey Winship in ihrem Artikel „Dancing in the street: could choreographers build better cities?“: „Choreograf*innen und Ingenieur*innen hätten einige wesentliche Gemeinsamkeiten, sagt [Ellie Cosgrave]: Sie entwerfen beide Materialien und Erfahrungen durch Zeit und Raum. [...] Es gibt unzählige Arten und Weisen, wie Städte den Tanz geprägt haben: Die Masse von Körpern, die durch urbane Knotenpunkte drängt, war schon immer ein Motor und Generator für Bewegung.“²⁹

Mit einem weiteren Beispiel möchte ich verdeutlichen, dass Städte auch durch die tanzenden Bewohner*innen selbst verändert werden können. In der Dokumentation „Let’s dance - À deux“ wird die Entstehung des Uprocking in der puerto-ricanischen Gemeinde in New York Ende der 1960er Jahre erzählt. Der Tänzer Willy Estrada sagt: „Früher gab es hier Vergewaltigung, Raub und Mord. Wir haben dem ein Ende gemacht. Wir haben den Park wieder sicher gemacht.“³⁰ Das Uprocking ist ein Tanz der Konfrontation und des Zweikampfs, bei dem häufig Gesten zum Gebrauch von Waffen und Erniedrigung eingesetzt werden. Der Tänzer „King Uprock“ erzählt: „Im Laufe der Jahre habe ich mich dem Tanz zugewandt und das Leben in der Gang aufgegeben. [...] Wir haben damals verrückte Sachen gemacht. Aber als die DJs anfangen, in den Parks aufzulegen und sich immer mehr Leute beim Tanzen herausforderten, ging die Gewalt etwas zurück. Das hat mir das Leben gerettet.“³¹

Politik, Protest und Selbstermächtigung

Beispiel: Tanz und Schwitz für Pödelwitz

Choreographien können als Protestform eingesetzt werden. Dabei wird die Machtfrage gestellt. Susanne Foellmer spricht in einem Interview von Nadine Berghausen über Formen des Stillstands, der langsamen Bewegung sowie des Flash-Mobs. Sie sagt: „der Protest [wird] mit dem eigenen Körper auf die Straße getragen, einem Körper, der sich der gesellschaftlichen Problematik aussetzt. [...] Interessant ist, wenn die Choreografie nach dem Flashmob den Weg zurück ins Netz macht und der Tanz dort weiterverbreitet wird. Die Frage ist für mich: Wie wird Bewegung benutzt, um zu protestieren, und wie wird Choreografie – was ja ‚Schreiben von Bewegung‘

²⁸ übersetzt von: „L'espace architectural est une remarquable scénographie pour une pièce chorégraphique. Toutes ses caractéristiques (matériaux, formes, lumière, rythme) ont été pensées par l'architecte pour le corps de l'homme, ses déplacements et ses pratiques.“, Ausschnitt aus Julie Desprairies, 2005: "Petit vocabulaire danse/architecture". Choreographie und Textauschnitt online auf: <https://www.youtube.com/watch?v=gZwf0PfpDI>

²⁹ übersetzt von: „Choreographers and engineers have some key things in common, she says: they both design materials and experiences through time and space. [...] there are myriad ways in which cities have shaped dance: the mass of bodies thrumming through urban hubs has always been a motor and generator for movement.“, Lyndsey Winship: „Dancing in the street: could choreographers build better cities?“, in: The Guardian, 11. Feb 2019, online auf: <https://www.theguardian.com/cities/2019/feb/11/dancing-in-the-street-could-choreographers-build-better-cities>

³⁰ Willy Estrada in: Olivier Lemaire und Florence Platarets: „Let’s dance - Tous en scène“, Frankreich 2014. (Min. 35:15)

³¹ King Uprock in: ebd. (Min. 41:25)

bedeutet – genutzt, um den öffentlichen Raum für einen Moment umzuschreiben? Außerdem ist spannend, wie zum Beispiel Ordnungsmächte re-choreografieren, indem sie die Proteste einschränken, indem sie versuchen sie wegzuwischen, oder indem sie Bewegung im Internet durch die Zensur von Webseiten verbieten. Choreografie hat damit zu tun, wie Macht ausgeübt wird, aber auch, wie Macht für einen Moment ausgesetzt oder unterwandert werden kann.“³²

Eine besondere Protestform sind weltweite Aktionstage, zu denen überall auf der Welt zu einem Thema getanzt wird. Dazu gehören beispielsweise die Global Water Dances, die bereits zum fünften Mal in zehn Jahren stattfinden.³³ Eine weitere Kampagne ist der Aktionstag "One Billion Rising", der am Valentinstag als tanzender Flash-Mob zum Song „Break the chain“³⁴ weltweit auf die Opfer männlicher Gewalt und Zwangsheirat aufmerksam macht. Er wurde 2012 von Eve Ensler initiiert, fand mittlerweile in über 120 Ländern, und in Deutschland in mehr als 170 Städten statt.³⁵ Zu dieser Aktion finden sich auch viele Berichte in der Lokalpresse, die somit das Thema in den öffentlichen Fokus rücken. Bei dieser Form des Protests kommt vor allem der gemeinsame Tanz als Gruppe zum Tragen³⁶. Interessant ist, dass sich die Identität der Gruppe nicht nur auf einen Ort, sondern ein weltweites Netzwerk erstreckt.

An diesen Beispielen zeigt sich auch deutlich der Aspekt der Selbstermächtigung durch Tanz.

Intervention im öffentlichen Raum

Beispiele: In situ #2 : les mobiles, Radioballett

Auch wenn die Grenze zur „Architektur der Stadt“ und „Politik und Protest“ teilweise fließend ist, möchte ich dies als eigene Kategorie nennen. Der Schwerpunkt liegt in der Auseinandersetzung mit dem sozialen Verhalten der Menschen im öffentlichen Raum. Die gängigen und bekannten Muster des Alltags werden gebrochen und somit hinterfragt. Insofern stellt sich auch hier die Frage nach der Macht, wie diese Regeln eigentlich definiert werden.

Im weiteren Projekt „Corps anonymes“ neben „In situ #2: les mobiles“ beschreibt Katya Moutagnac ihre Intervention als „Diskretes Eindringen in den Raum durch eine Reihe anonymer

³² Susanne Foellmer im Interview von Nadine Berghausen: „Choreografie als Protestform“, Goethe-Institut, Juli 2018. online auf: <https://www.goethe.de/de/kul/tut/gen/tan/21327381.html>

³³ mehr dazu auf: <http://globalwaterdances.org/>

³⁴ Der Song ist zu finden auf „BREAK THE CHAIN“: <https://www.youtube.com/watch?v=fl5N8rSy4CU>, deutsche Version „Spreng die Ketten‘ One Billion Rising (Official Music Video)“ <https://www.youtube.com/watch?v=569gbOMDZe4>

³⁵ „Hunderte tanzen gegen Gewalt an Frauen“, Sendung: Abendschau, 14.02.2020, 19:30 Uhr, online auf: <https://www.rbb24.de/panorama/beitrag/2020/02/tanzprotest-berlin-potsdam-gewalt-frauen.html>
Das Internet ist voll von Videos und Berichten. Mehr Infos auf: <https://www.onebillionrising.org>, und deutsch: <http://www.onebillionrising.de/>

³⁶ siehe auch Abschnitte „Das Publikum“ und „Die Tänzer*innen und Bewegungsansätze“

Körper. Umkehren der Massenbewegung um eine gegenläufige Menschenmenge zu schaffen. Anhalten im unaufhörlichen Fluss der Stadt gegen andere anonyme Körper. Dieses Projekt greift direkt in die Stadtlandschaft ein. Durch choreografische Bilder mit mehreren Tänzern entsteht eine Reihe surrealistischer Szenen vor der Kulisse des Alltagslebens.“³⁷



Fotos: http://www.odni-online.org/odni/Corps_Anonymes.html, © Christian Semaans

Das Organische in der Natur

Beispiel: Wald - künstlerische Streifzüge in vier Jahreszeiten

Ebenso wie die Architektur in der Stadt durch Material und Bedeutung viele Ansätze für den Tanz bietet, so ist es bei allen Orten der Natur ebenso. Mir fällt auf, dass beim Tanz in Wald und Garten häufig Themen von Ursprung, Mythen, Verbundenheit mit der Umgebung und Befreiung von gesellschaftlichen Normen aufzukommen scheinen und die Bewegungsansätze häufig eine animalische Qualität bekommen.

Im Stück „Natura non facit saltus“ von Antja Kennedy, 1988, finden die Tänzer*innen inspiriert von der Umgebung des Hauses am Waldsee, als „Stadtmenschen in der Natur zu ihrer wahren Natur“³⁸ zurück. „Zu Beginn der Performance verharren alle Tänzer*innen bewegungslos [...] auf dem Balkon des Hauses, [...] die Szenerie erinnert an eine Gesellschaft aus dem vergangenen Jahrhundert. Im Zeitlupentempo finden die Tänzer*innen ihren Weg nach unten auf den Boden, [...] Sie kommen als Tiere unten an, springen wie Riesenechsen, das Publikum scheuchend, über den Wiesenhang [...] Tierschreie sind zu hören, die Performer*innen hängen an Bäumen, spielen mit Laub, Stöcken und Lehm, alleine, im Duett der Contact Improvisation oder alle zusammen in

³⁷ übersetzt von: „Envahir discrètement l’espace par une série de corps anonymes. Inverser le mouvement de masse pour créer une foule à contre-courant. S’immobiliser au milieu du flux incessant de la ville, à travers d’autres corps anonymes. Ce projet intervient directement dans le paysage urbain. À travers des tableaux chorégraphiques à plusieurs danseurs, une série de scènes surréalistes surgit dans le décor de la vie quotidienne.“ aus Katya Montaignac: „Corps anonymes“, O.D.N.I. (Objets Dansants Non identifiés), Internetseite von O.D.N.I.: http://www.odni-online.org/odni/Corps_Anonymes.html , dazu „Corps anonymes“, O.D.N.I., Montréal, Nov 2009: https://www.youtube.com/watch?v=di_pFnBa_xU

³⁸ „Natura non facit saltus“ (Regie: Antja Kennedy, Tanzfabrik Berlin, 1988), Mime Centrum Berlin: <https://archiv.mimecentrum.de/videos/MCB-DV-9006>

ekstatischen Gebärden, in denen sie sich aufbäumen, drehen und fallen und springen.“³⁹ Das Stück endet, wenn die Tänzer*innen im Wasser stehend oder sitzend in Posen verharren.



Fotos: Beginn und Schlusszene von Antja Kennedy: „Natura non facit saltus“, Tanzfabrik Berlin, 1988. Ausschnitte aus der Filmaufnahme.

Antja Kennedy erzählt in einem Interview⁴⁰ von 2018 über die Entstehung und das Konzept des Stückes aus ihrer Erinnerung. Während der drei Monate dauernden Probenphase improvisierten die Tänzer*innen auf dem Gelände. Die Choreographin legte für das Stück schlussendlich die Strukturen für die Dramaturgie fest. Das Stück wurde an fünf Abenden aufgeführt. Die Tänzer*innen bekamen von Antja Kennedy jeden Abend eine neue Aufgabe, um die Improvisation lebendig zu halten. Die Kostüme entwickelten sich in der Probenzeit von grünen und braunen Farbtönen hin zu den städtischen Barockkleidern.

Das Stück „Natura non facit saltus“ war für die damalige Zeit in vielerlei Hinsicht Neuland und ein Raum des Experimentierens.⁴¹ Auch wenn beim Tanz in der Natur die Themen von Befreiung, Animalität usw. naheliegend sind, so sagen sie aus meiner Perspektive meist weniger über den Ort, als vielmehr etwas über das Konzept von „Natur“ der beteiligten Menschen in ihrer Zeit aus. Statt animalischer Bewegungen, tierischen Lauten und verdreckenden Kostümen könnten genau so gut auch Themen und Bewegungen von Erhabenheit, Ganzheit, Komplexität oder Aufmerksamkeit verhandelt werden.⁴²

Die Choreographin Anne Teresa de Keersmaeker setzt sich 28 Jahre später in „Golden Hours (As you like it)“ ebenfalls mit einer Flucht von der „kultivierten“ künstlichen Welt des Hofes in einen Wald auseinander. Sie kommt in ihrem Bühnenstück zu folgendem Ergebnis von „Natur“: „Ich wollte vom Einfachsten ausgehen. Eine Linie. Ein Schritt. Kein individueller Ausdruck. [...] Ab dem

³⁹ ebd.

⁴⁰ Andrea Keiz: „KOLLEKTIVES ERINNERN: Antja Kennedy (source material)“ (ab Min 42:15), Rohmaterial für das veröffentlichte Video „Kollektives Erinnern“, einer Installation zum 40 jährigen Bestehen der Tanzfabrik Berlin 2018: <https://vimeo.com/291781236>

⁴¹ ebd.

⁴² Mir ist bewusst, dass die beschriebene Performance aus dem Jahr 1988 stammt. Insofern spiegeln meine Vorschläge für neue Themen selbst auch nur ein heutiges Konzept von „Natur“ wider.

zweiten Akt kommen wir in den Wald der Ardennen. Und diese Gruppenbewegung folgt einer anderen Geometrie. Sie ist nicht mehr linear, sondern kreisförmig, flüssig. [...] Der Kreis als geometrische Form ist eine Figur, die auch auf extrem natürliche Weise Harmonie erzeugt. Sie befinden sich auf einem öffentlichen Platz, jemand beginnt zu tanzen, die Menschen bilden einen Kreis um ihn. Mein Kopf, mein Auge, die Sonne, der Mond. Das vereint. In allen alten Kulturen ist der Kreis eine Art vereinende Grundform. [...] Es geht um die Suche nach Harmonie, nach einer bestimmten Ordnung, wie sie sich in der Natur manifestiert und darum, wie ich diese Ordnung in der Gruppe zelebrieren kann.“⁴³

Bewegung und Tanz

Beispiel: 35

Auch wenn in jedem öffentlichen Tanz der öffentliche Raum steckt und Bezug auf ihn nimmt, so möchte ich noch die Kategorie ergänzen, die einfach um der Bewegung und des Tanzes Willen tanzt. Es braucht in meinen Augen nicht immer die tiefere Auseinandersetzung mit einem gesellschaftlichen Thema oder Ziel. Tanz an sich kann und darf berühren. Und so wie bei jedem Tanz-Workshop, -training oder -aufführung im Studio und auf der Bühne auch, so führt eine reine Auseinandersetzung mit dem Tanz an sich manchmal zu ganz anderen neuen und zunächst ungeahnten Themen.

4. Fazit

Die Vielfalt des Tanzes in der Vielfalt des Raumes

Die Bandbreite und die Historie von Tanz im öffentlichen Raum ist viel größer als ich es zunächst erwartet habe. Es ist für mich sehr bereichernd, das Potenzial von Tanz im öffentlichen Raum besser zu erkennen und zu verstehen. Viele der Fragestellungen sind am Ende die gleichen wie beim Tanz auf der Bühne: Sei es die Wirkung im Solo, Duett oder in der Gruppe, das Aushandeln der Konzepte von Gesellschaft und Natur, die sich im Tanz widerspiegeln, oder das Verständnis von Körper und Bewegung. So sind die Ansätze der Beispiele in dieser Arbeit eben sehr unterschiedlich und eine Antwort auf die Frage nach Gemeinsamkeiten erscheint mir unmöglich. Selbst der Versuch einer Beschreibung mithilfe des freien Himmels statt der Raumdecke und damit einer Abhängigkeit von Wetter und Jahreszeiten, erweist sich durch die Aufführung in einem Bahnhof als hinfällig. Letztendlich lässt sich aber erkennen, dass Tanz immer den Raum nutzt - egal ob Beton oder Erde, ob Rolltreppe oder Marktplatz, ob kleine Lücke oder ganzer Stadtteil. Jeder Raum ruft immer eigene Themen und Bewegungsansätze hervor. Einmal den Blick dafür geschärft, bieten sich im öffentlichen Raum unendlich viele Möglichkeiten, die es zu

⁴³ Anne Teresa de Keersmaeker in: Olivier Lemaire und Florence Platarets: „Let's dance - Alle auf die Bühne“, Frankreich 2014. (Min. 42.:02 und 52:30)

erkunden gilt. Was wird bei der Choreographie auf dem Spielplatz entstehen, im Stadtpark, im Einkaufszentrum, im eigenen Kiez, vor einem Gerichtsgebäude? Als Installation, als Spaziergang, als Bewegungschor?

Urbaner Raum versus Naturraum

Mit Hinblick auf den Zusammenhang zwischen Raumbedingungen und daraus resultierenden Bewegungsansätzen erscheint mir die Unterteilung in urbanen und Naturraum essentiell. Sie hat mich während dieser Arbeit besonders beschäftigt. Der urbane Raum zeichnet sich durch sehr harte, linienförmige und statische Formen aus, der Naturraum durch weiche, organisch fließende und stetig im Wandel befindende Formen. Die gleichen Qualitäten finden sich auch in der Beschreibung und Entwicklung von Tanz wieder. Ich frage mich, inwiefern sich die Choreograph*innen und Tänzer*innen einer Gleichförmigkeit bzw. einem Gegensatz in den Qualitäten des Raumes und der Bewegung bewusst sind, und in welcher Weise das Verhältnis auch zufällig entsteht. Raum und Bewegung gehen somit eine komplexe Relation ein. Sie sind immer, bewusst oder unbewusst, als Gegensatz oder im Einklang, miteinander verwoben. Dieses Wechselspiel zwischen Raum- und Bewegungsqualitäten erscheint mir im öffentlichen Raum als besonders faszinierend und insbesondere im Naturraum noch nicht voll ausgeschöpft.

Offene Fragen

Die Kategorien, die ich vorschlage, ergaben sich vor allem durch die zu Beginn ausgewählten Beispiele in dieser Arbeit. Mir ist bewusst, dass die Übergänge fließend sind, sich viele Tanzprojekte dazwischen einordnen lassen und die Kategorien ggf. erweitert werden müssten. Fast jede genannte Kategorie grenzt an weitere Themen an, die in dieser Arbeit teilweise erwähnt aber in der Tiefe nicht weiter behandelt werden. Dazu gehören u.a. der Einsatz von Musik und Ton, Parkour als Bewegungsfluss im urbanen Raum, Straßentheater und Tanzfestivals, Gesellschaftstänze im öffentlichen Raum und deren kulturelle Bedeutung, Historie und Funktionsweise von Flash-Mobs sowie die Rolle von Medien in der Digitalisierung.

Tiefgründig und sinnlich

Ich hoffe, dass in meiner weiteren Tanzentwicklung Projekte und Zusammenarbeiten zum Tanz im öffentlichen Raum entstehen. Im Gesamtblick fällt mir auf, dass in vielen genannten Beispielen eine sehr ernsthafte Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Themen geführt wird, die ich teilweise sogar als sehr „verkopft“ bezeichnen würde. Und gleichzeitig sehe ich bei fast allen auch den Genuss und die Freude, die Tanz freisetzen kann. Dieser so positive Aspekt hat aus meiner Sicht großes Potenzial für Veränderung im guten Sinne und ihm gilt meine besondere Wertschätzung und Aufmerksamkeit. Und dennoch kann Tanz, der nur auf Spaß abzielt, schnell eintönig und sogar verletzend werden. Die Balance aus tiefem Eintauchen in komplexe Themen bei gleichzeitiger Freude und Leichtigkeit zu finden, erscheint mir als schöne Beschreibung, wie ich selbst tanzen will.

Quellenverzeichnis

Alle Online-Quellen wurden am 23. Mai 2020 zuletzt abgerufen, wenn nicht anders vermerkt.

Choreographien

Atypique - Le Collectif.

Choreographie: „Atypique - Le Collectif“, jessicaviu1, 2010: <https://www.youtube.com/watch?v=eORPuvID2ag>

Desprairies, Julie: "Petit vocabulaire danse/architecture", 2005.

Choreographie und Textausschnitt: „Petit vocabulaire danse/architecture de Julie Desprairies“, juliedesprairies, 2009: <https://www.youtube.com/watch?v=gZwf0PflPDI>

Dorner, Willi: „Bodies in Urban Spaces“, seit 2009.

Projektbeschreibung: Willi Dorner: "bodies in urban spaces", persönliche Internetseite: <http://www.ciewdorner.at/index.php?page=work&wid=88>

2010: Stimmen von Willi Dorner, Publikum und Tänzer*innen in Linz (Österreich), „Bodies in Urban Spaces‘: Der Choreograph Willi Dorner | euromaxx“, DW Deutsch: <https://www.youtube.com/watch?v=vQquv7oeKlg>

2013: Casting und Proben, Straßentheater-Festival Imaginarius in Santa Maria da Feira (Portugal), „Bodies in Urban Spaces | Casting | Imaginarius‘13“, Imaginarius: <https://www.youtube.com/watch?v=q39wD5Mq6s0>

2014: Stimmen von Willi Dorner und Publikum in Biel (Schweiz), „Bodies in Urban Spaces‘ von Willi Dorner | Euromaxx“, DW Deutsch: <https://www.youtube.com/watch?v=x7cpR8NoqOA>

2017: Performance bei Regen in Toulouse (Frankreich) „Willi Dorner - Bodies in urban spaces“, institut supérieur des arts de Toulouse: <https://www.youtube.com/watch?v=HHNY2kPLCcA>

2018: Performance bei Sonnenschein in Fürth, mit Stimmen des Publikums, „Bodies in urban spaces - Fürth 2018“, MedienPRAXIS e.V.: <https://www.youtube.com/watch?v=mRmGFfKn96s>

Henning, Heike & ihre Bande: „Wald, künstlerische Streifzüge in vier Jahreszeiten“, Leipziger Auwald, 2015.

Projektbeschreibung: „Künstlerische Streifzüge durch den Leipziger Auwald“, 4fürTANZ e.V., 2105: <http://4fuertanz.de/kuenstlerische-streifzuege-durch-den-leipziger-auwald/>

Heike Henning, persönliche Internetseite: <https://www.heikehenning.de/produktionen/wald>

Kennedy, Antja: „Natura non facit saltus“, Tanzfabrik Berlin, Haus am Waldsee, Berlin, 1988:

Projektbeschreibung und Choreographie: „Natura non facit saltus“, Mime Centrum Berlin: <https://archiv.mimecentrum.de/videos/MCB-DV-9006>

Kennedy, Antja: „Global Water Dances 2017“, Permakulturpark am Lebensgarten Steyerberg (PaLS)

Projektbeschreibung: „Steyerberg, Germany“, Global Water Dances, 2017, Internetseite von LABAN/Bartenieff Institute of Movement Studies: <http://globalwaterdances.org/steyerberg-germany/>

Choreographie: „Global Water Dances 2017 - Steyerberg, Germany“, Global Water Dances, 2018: <https://www.youtube.com/watch?v=OGRbkhcqJdw>

Klimacamp Leipziger Land: „Tanz und Schwitz für Pödelwitz“, Kraftwerk Lippendorf bei Leipzig 2019.

Projektbeschreibung: „500 Tänzer*innen für #ClimateJustice“, KIB e.V. <https://www.klimacamp-leipzigerland.de/blog/2019/08/22/500-taenzerinnen-fuer-climatejustice/>

Aufruf: „CALL 4 CHOREO - DEINE CHOREO GEGEN BRAUNKOEHLE!“ vom Klimacamp Leipziger Land, Call4Choreo.pdf: https://www.klimacamp-leipzigerland.de/tanzdemo/?fbclid=IwAR3MkepegeM2Xe_Bs_5F79cyGftBAMi7PX9VwM1oyC3WRoyySzGSzmk0sg4 (zuletzt aufgerufen am 29. Januar 2020)

Choreographie: „Tanz und Schwitz für Pödelwitz“, Klimacamp Leipziger Land, 2019 https://www.youtube.com/watch?v=4pBC_61FCHU&feature=emb_logo

Fotos: „Tanzdemo 10.08.2019“, Klimacamp Leipziger Land, <https://www.flickr.com/photos/156443294@N06/albums/72157710268600701>

„Tanzdemo 10.08.2019“, Klimacamp Leipziger Land, © Thomas Pushmann: <https://www.flickr.com/photos/156443294@N06/albums/72157710488207542>

Lahache, Vincent: „35“, getanzt von Vincent Lahache und Katya Montagnac, Paris, 1998

Choreographie: „35“, O.D.N.i, 2008: <https://www.youtube.com/watch?v=Jbcdqu-6GwE>

LIGNA: Radioballett Leipzig Hauptbahnhof, 2008.

Projektbeschreibung: LIGNA: "Übung in nichtbestimmungsgemäßem Verweilen.", Ole Frahm, Michael Hüners und Torsten Michaelsen, Artikel auf dem Blog von Ligna: <http://ligna.blogspot.com/2009/12/radioballett.html>

Choreographie: „Radio Ballet Leipzig Main station Part 1“, radiodispersion, 2008: <https://www.youtube.com/watch?v=ql3pfa5QNZI>

„Radio Ballet Leipzig Main station Part 2“, radiodispersion, 2008: <https://www.youtube.com/watch?v=rpT-wb3TPXk>

LIGNA: Radioballett „TANZ ALLER – Ein Bewegungschor“, Düsseldorf, 2013.

Projektbeschreibung: „Ligna: TANZ ALLER – Ein Bewegungschor“, Projektdokumentation 2012 auf Tanzfonds Erbe, DIEHL+RITTER (Projekträger): <https://tanzfonds.de/projekt/dokumentation-2012/tanz-aller-ein-bewegungschor/>

Choreographie: „LIGNA: Dance of All -“ 2015: <https://www.youtube.com/watch?v=fGma2iagOkg>

Montaignac, Katya: „In situ #2 : les mobiles“, O.D.N.I. (Objets Dansants Non identifiés), Paris 2008.

Projektbeschreibung: Katya Montaignac: „Danses invisibles“, O.D.N.I. (Objets Dansants Non identifiés), Internetseite von O.D.N.I.: http://www.odni-online.org/odni/Danses_invisibles.html

Choreographie: "In situ #2 : les mobiles", Amprimoz Clotilde, 2010 : <https://vimeo.com/6812184>

Montaignac, Katya: „Corps anonymes“, O.D.N.I. (Objets Dansants Non identifiés), Montréal 2009.

Projektbeschreibung: Katya Montaignac: „Corps anonymes“, O.D.N.I. (Objets Dansants Non identifiés), Internetseite von O.D.N.I.: http://www.odni-online.org/odni/Corps_Anonymes.html

Choreographie: „Corps anonymes“, O.D.N.I., 2010 https://www.youtube.com/watch?v=di_pFnBa_xU

„One Billion Rising“

Meldung: „Hunderte tanzen gegen Gewalt an Frauen“, Sendung: Abendschau, 14.02.2020, 19:30 Uhr, online auf: <https://www.rbb24.de/panorama/beitrag/2020/02/tanzprotest-berlin-potsdam-gewalt-frauen.html>

Projektbeschreibung: englisch: <https://www.onebillionrising.org>,
deutsch: <http://www.onebillionrising.de/>

Song und Choreographie: „BREAK THE CHAIN“, V-Day, 2012: <https://www.youtube.com/watch?v=fL5N8rSy4CU>,

deutsche Version „Spreng die Ketten‘ One Billion Rising (Official Music Video)“, POWERVOICE, 2013: <https://www.youtube.com/watch?v=569gbOMDZe4>

“One Body, One Career Countertechnique Intensive“, Creative Workshops (Force Field 2016).

Video: „One Body, One Career Countertechnique Intensive | 3-14 July 2017 in Melbourne, AU“, Chunky Move, 2016: <https://www.youtube.com/watch?v=7kawLxXjVeQ> (Min. 1:26)

Filme

Andrea Keiz: „KOLLEKTIVES ERINNERN: Antja Kennedy (source material)“, Rohmaterial für das Video „Kollektives Erinnern“, einer Installation zum 40 jährigen Bestehen der Tanzfabrik Berlin 2018, online auf: <https://vimeo.com/291781236>

Lemaire, Olivier; Platarets, Florence: „Let's dance - Alle auf die Bühne“, ARTE France FRANCE, Agat Films & Cie, Frankreich 2014.

Lemaire, Olivier; Platarets, Florence: „Let's dance - Duo“, ARTE France FRANCE, Agat Films & Cie, Frankreich 2014.

Weitere Artikel

Foellmer, Susanne: „Choreografie als Protestform“, im Interview von Nadine Berghausen, Goethe-Institut, Juli 2018. online auf: <https://www.goethe.de/de/kul/tut/gen/tan/21327381.html>

Klein, Gabriele: „Choreografien des Protests im urbanen Raum“, aus Kunstforum Bd. 224, 2013 Urban Performance II, S.146. online auf: <https://www.kunstforum.de/artikel/choreografien-des-protests-im-urbanen-raum/>

Klein, Gabriele: „Urban Choreographies: Artistic Interventions and the Politics of Urban Space“, in: editiert von Kowal, Rebekah J.; Siegmund, Gerald; Martin, Randy: „The Oxford Handbook of Dance and Politics“, Oxford University Press, New York 2017, S.131

Winship, Lyndsey: „Dancing in the street: could choreographers build better cities?“, in: The Guardian, 11. Feb 2019, online auf: <https://www.theguardian.com/cities/2019/feb/11/dancing-in-the-street-could-choreographers-build-better-cities>